

# LESERBRIEFE

Willkommen sind uns Hinweise aus dem Leserkreis.  
Schicken Sie uns Ihre Hinweise per E-Mail:  
[redaktion@praxis-der-systemaufstellung.de](mailto:redaktion@praxis-der-systemaufstellung.de)

*Endlich komme ich nun dazu, mir die letzte Praxis der Systemaufstellung vorzunehmen, um einiges nochmals zu lesen. Wieder berühren mich die persönlichen und dadurch besonders ansprechenden Artikel zu Bert und dem gesamten Drumherum. Wieder erfreuen mich die vielen Beiträge mit Begegnungen, Eindrücken, Kritik, Würdigungen, offenen Fragen unter anderem. Das Heft ist einfach toll, und daran hast Du vermutlich einen großen Anteil. Es ist eine Aufarbeitung dessen, was war, beschrieben von vielen, die Berts Wirken über lange Zeiträume hinweg miterlebt, die vieles von ihm „aufgenommen“ haben, eine Sammlung von Erfahrungen, Erlebnissen, Herausforderungen, Infragestellungen. Das Heft ist ein besonderes „Highlight“, weil unsere gemeinsamen Wurzeln in den Fokus gestellt werden, weil darin vielerlei Aspekte beleuchtet werden, wie zum Beispiel auch in Deinem Interview. Schön! Zu dem Aufstellungsgebäude gehört ja nicht nur Bert, sondern es haben viele mitgebaut, zum Beispiel auch Du.*

*Irgendwie gehört zu der Frage nach unseren gemeinsamen Wurzeln und deren Geschichte auch die Frage, welche Rolle bei unserer Arbeit früher und heute das „Nehmen der Eltern“ spielt. Diese Frage wurde durch die Artikel von uns und durch den Artikel von Peter Bourquin erörtert, und auch Christopher Bodirsky hat unser Anliegen aufgenommen. Er hat einen ansprechenden Artikel geschrieben und wichtige Punkte erläutert. Ich hoffe, es gibt noch weitere beachtenswerte Reaktionen in Bezug auf die aufgeworfene Grundfrage nach unserem Selbstverständnis als AufstellerInnen. Oder? Was ist zentral, was weniger zentral? Was hilft? Ist die Entlastung der Beziehung zu den Eltern, wie von uns postuliert, besonders zentral für viele? Was lenkt eher ab vom Hilfreichen oder Heilenden, sofern so was überhaupt angestrebt wird?*

*Ich sehe das so: Die Klärung dieser Fragen geht, wenn überhaupt, nur über Auseinandersetzungen. Und dazu gehört, sie in Sprache zu fassen, möglichst schriftlich und möglichst in der Praxis der Systemaufstellung als Plattform, damit „das Feld“ mit einbezogen wird. An dem Thema „Nehmen der Eltern“ interessieren mich vor allem die zahlreichen Hemmnisse aufseiten der Betroffenen. Sie kommen meistens weniger über das Stellen, sondern eher über das Arbeiten mit Sätzen ans Licht. Fragen wie: Wie fühlt es sich zum Beispiel hin zu deinem Vater an – sagt mir, nicht deinem Vater, bringen oft viel Schweres ans Licht. Da gibt es vielerlei Gründe, warum es nicht „fließt“, warum jemand sich eingemauert hat. Sie reichen von relativ überschaubaren Ursachen bis zu sehr krassen Vorkommnissen und Verletzungen. Die relativ „harmlosen“ Gründe sind es, mit denen gut umzugehen ich für eine größere Herausforderung halte als mit krassen Vergehen, denn sofern Vergehen der Väter klar sind, finde ich es relativ einfach, ausgehend von dieser Klarheit klar weiterzuarbeiten.*

*Speziell in den eher undurchschaubaren Fällen ist die Kunst, mit Worten, Fragen und Lösungssätzen gut weiterzukommen, eine besondere Herausforderung – manchmal können wir dann sogar zaubern? Oder sehe ich das falsch? Schon immer, auch schon vor unserem Elternbuch, kamen viele in unsere Seminare und zu mir in die Praxis, deren klares und zentrales Anliegen war, mit ihrer Mutter, ihrem Vater oder beiden besser klarzukommen, weil die Beziehung belastet war. Für viele ist offenbar die Elternbeziehung wichtig für das „Gelingen von Leben“. Aus den vielen dokumentierten Aufstellungen von Bert wird deutlich, bei ihm standen die Elternbeziehung und das*

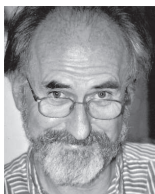
„Nehmen der Eltern“ oft im Mittelpunkt. Für Bodirsky hingegen ist das „Nehmen der Eltern“ beim klassischen Familienstellen nach meinem Eindruck doch nicht zentral. Sonst hätte er, mit Bezug auf den Artikel von Peter Bourquin in der vorigen Praxis der Systemaufstellung-Ausgabe, nicht so locker und kurz geschrieben: „... das Leben ist auch hier nicht schwarz oder weiß, sondern bietet unendlich viel Grautöne, und nahezu jede Aufstellung endet mit einer anderen Grauvariante!“ Das habe ich so verstanden, es gebe, bezogen auf die Eltern, halt oft Grautöne, und das müsse eben hingenommen werden.

In diesem Punkt habe ich ein Problem mit seiner Position: Unserer Meinung nach sind Grautöne zwar manchmal die bestmögliche „Lösung“ im Rahmen einer Aufstellung, zum Beispiel, wenn vorher das Schwarz vorherrschte. Doch viele wollen gerade über die Grautöne wegkommen, weil sie spüren, ihre Probleme haben sich noch nicht erledigt, wenn sie alles grau sehen. Hier hilft unserer Erfahrung nach, wenn sie, bezogen auf ihre Eltern, das, was war, differenziert, gewissermaßen in bunten Farben sehen lernen. Es gab vielerlei, deswegen macht es Sinn, die verschiedenen Seiten in den Blick zu nehmen, das Dunkle wie das Helle, und ganz bewusst nach dem Hellen zu suchen, wenn es im Bewusstsein verschüttet ist.

Auf dieses meist auch vorhandene Helle zu fokussieren, ohne das Dunkle auszuklamern, das sollte – so sehen wir das – im lösungsorientierten Teil bei der Arbeit mit Sätzen bezogen auf die Eltern im Mittelpunkt stehen, also Wertschätzung und Ressourcenorientierung. Das Suchen danach, wofür gedankt werden könnte, ist häufig die dichteste, oft heikelste Phase einer Aufstellung. Gelingt diese, ohne Druck und Gängelung, dann kann eine Art „innere Befreiung“ gelingen. Wir hören dann später, zum Beispiel in der Schlussrunde, immer mal wieder: „Ein neues Leben kann jetzt beginnen.“ Oder: „Ich fühle mich ganz leicht und bin voller Zuversicht.“

Sicher kennst Du das alles. Das „Nehmen der Eltern“ zu lernen ist für viele so wichtig und hat so viele Facetten über den Artikel von Bourquin hinaus, dass ich die Frage an Dich stellen möchte, wäre das nicht mal ein wichtiges Schwerpunktthema für ein Heft? Der Beitrag von Peter Bourquin ist zwar wichtig, beleuchtet aber nicht die vielfältigen Hemmnisse vonseiten der erwachsenen Kinder, die nach einer „guten Lösung“ suchen, was immer das im Einzelfall heißen mag ...

Manfred Scherrmann



Manfred Scherrmann  
[manfred-scherrmann.de](http://manfred-scherrmann.de)